

EVANGELISCHE
KIRCHGEMEINDE



WEINFELDEN

Weinfelder

Juni 2017 – Nr. 788

Predigt

Die Speisung der 5000

von Pfr. Wilfried Bühler
gehalten am 18. Juni 2017

Predigttext: Johannes 6, 1-15:

Liebe Gemeinde

Die Redensart „Speisung der 5000“ ist sprichwörtlich. Kürzlich titelte die Thurgauer Zeitung so, nachdem bei einem Anlass der Kantonalbank rund 3000 Teilnehmer verpflegt werden mussten. Dabei wurde geschildert, was es alles brauchte, damit die vielen Gäste zufrieden waren. Wie macht man das? Was braucht es alles an Vorbereitung? Und wie viele Leute waren bei der (reibungslosen) Durchführung beteiligt? Ähnliches kann man auch im Blick auf die Verpflegung der rund 2500 Teilnehmer vom Kirchensonntag vor einer Woche fragen. Es war eine logistische Meisterleistung, wobei auch zu sagen ist, dass die Leute vom Kirchensonntag jeweils nicht übermässig anspruchsvoll sind.

Es würde uns natürlich auch interessieren, wie Jesus das gemacht hat: 5000 Leute mit Brot und Fisch versorgt. Die Frage wäre allerdings falsch gestellt. Was hier berichtet wird, ist ja ein Wunder. Da gibt es keine Fragen nach irgendeinem Trick oder einem Geheimtipp zu beantworten. Ein Wunder kann man nicht organisieren und auf Bestellung wiederholen. Man kann es erbitten oder erhoffen, aber nicht „machen“.

Dieses Missverständnis hat es offenbar schon zurzeit von Jesus gegeben. Die Menschenmenge wollte, wir haben es gehört, ihn nach der wunderbaren Speisung der 5000 gewaltsam zum König machen. Ein solcher Alles-Könner sollte uns doch regieren! Dem entzog er sich. Denn die Art, wie er König war und ist, ist eine andere: Er ist nicht der „Macher“ und noch weniger der Zauberer.

Was ist denn der Sinn der Wunder, die Jesus tat – wenn er nicht auf der Basis dieser Wundertaten nun der Weltenkönig werden soll? Die Wunder sind, gerade nach dem Zeugnis des Evangelisten Johannes, „Zeichen“. Sie sind Zeichen dafür, dass Jesus im Namen des höchsten Gottes wirkt. Wenn Jesus auf wunderbare Weise 5000 Menschen zu essen gibt, wird damit deutlich, dass er im Namen und in der Kraft des Schöpfers handelt. Von IHM ist er gesandt. Zum Glauben an IHN will er Menschen rufen. Das Wunder, das die Menschen erlebt haben, soll sie auf IHN hinweisen, soll ein Zeichen für die Güte des Schöpfers sein.

Es ist ein Unterschied, ob wir aus dem Gefühl heraus leben, wir müssten alles selber „machen“, oder aus dem Gefühl heraus, dass das Leben im Wesentlichen ein Geschenk ist. Natürlich müssen wir vieles selber machen. „Vo nüt chunnt nüt“. Aber auch dann noch, wenn wir die grössten Chrupfer sind und mit unserer Arbeit Erfolg haben, ist das Wesentliche ein Geschenk des Schöpfers. Vielleicht sind wir in der bevorstehenden Ferienzeit etwas offener für diesen Gedanken: Arbeit ist wichtig. Arbeit ist die Grundlage des (Über-)Lebens. Aber alle Arbeit nützt nichts, wenn ER sie nicht segnet.

„Hans Spielmann, stimme deine Fiedel“ ist eines jener Lieder, das in Ferien- und Lagerzeiten früher viel gesungen wurde und zum Teil immer noch wird. Da heisst es dann in der dritten Strophe, nachdem davon die Rede war, dass der Hunger plage: „Das macht uns keine Sorgen, sagt an, ihr Herrn, was kostet eure Welt? Mit Fiedel und mit Bo(r)gen ist auch ein Fest bestellt.“ – Wissen Sie, ob es heisst: „mit Fiedel und mit Bogen“ oder „mit Fiedel und mit Borgen“? In der Ausgabe des Pro-Senectute-Liederbuchs heisst es: „mit Fiedeln und mit Borgen“. In der Ausgabe des „Cavayom“, eines Liederbuchs des CVJM, heisst es: „mit Fiedel und mit Bogen“. Zur Fiedel passt natürlich der Bogen. Aber, schon wegen des Reims, muss es heissen: „Das macht uns keine Sorgen ... mit Fiedeln und mit Borgen“. Ein „Fest bestellen“ – mit Fiedeln und mit entlehntem Geld, also mit Schulden machen? Das ist natürlich nicht seriös. Von daher ist es wohl gar nicht so schlecht, wenn aus dem „Borgen“ ein „Bogen“ wurde, zumal in den Jugendgesangbüchern...

„Sagt an, ihr Herrn, was kostet eure Welt?“ Die Höhe des Preises hat jeweils etwas zu tun mit der Menge einer Ware, die zur Verfügung steht. Wird sie knapp, steigt der Preis. Und die Spekulanten heizen diese Entwicklung noch zusätzlich an. Sie kaufen auf Vorrat und hoffen, an den dann erst recht steigenden Preisen zu verdienen.

Jesus durchbricht diese Logik mit seiner Art der Speisung der 5000. Jesus lässt die Menschen eine andere Erfahrung machen als unsere übliche Logik von begrenzter Menge und entsprechendem Preis. Unter seinem Einfluss hat sich die Menge von Esswaren, die zur Verfügung stand, wunderbar vermehrt. Und es wurde geteilt. Es wurde niemand mit Verkaufen einer knappen Ware oder mit Spekulieren reich. Aber alle wurden satt.

Wir müssen von Zeit zu Zeit die Logik von Macht und Gier durchbrechen. Wir müssen uns daran erinnern lassen: „DU nährst uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer gut und treu, und stehst uns, wenn wir in Gefahr geraten, treulich bei.“ – so heisst es im Lied, das wir nach der Predigt singen werden (Nr. 723). Vielleicht gelingt es uns an warmen Sommertagen besser, uns von dieser Wahrheit leiten zu lassen. Vielleicht nutzen wir die Ferienzeit, in der wir erklärterweise die Arbeit einmal etwas ruhen lassen dürfen, um dieser andern Lebensweise, die Jesus so eindrücklich vorgelebt hat, näher zu kommen.

Bei der Schilderung unserer Erfahrung mit der Verpflegung am Kirchensonntag habe ich als einen Teil, der für das Gelingen wesentlich war, auch erwähnt, dass man dafür nicht ein allzu anspruchsvolles Publikum haben darf. Ganz klar, wenn alle aus drei Fleischangeboten und zwei vegetarischen Menüs hätten auswählen wollen, hätte das Ganze nicht funktioniert. Ein Geist der Zufriedenheit, des selbstverständlichen Miteinander-Teilens und der Freude am Zusammensein auch ohne Verwöhnprogramm war Voraussetzung. Müssten wir nicht viel mehr solche Situationen schaffen? Oder anders gesagt: Ist unser „schnäderfrässiges“ Verhalten, unsere Gier nach immer mehr, nach Besserem und nach Auswahl vom Feinsten aus aller Herren Länder Ausdruck dafür, dass bei uns anderes zu kurz kommt: der Frieden im Haus, die Gemeinschaft im Dorf, das Gefühl des aufgehobenseins in Gottes grossartiger Schöpfung?

Jesus fragt Philippus, was er vorschlage, wie man die grosse Menschenmenge mit Essen versorgen könne. Und es wird angefügt, das habe Jesus nur gesagt, um Philippus auf die Probe zu stellen. In Wirklichkeit habe

er schon gewusst, was er tun werde. Solchen Glaubensproben werden wir immer wieder ausgesetzt. Sicher nicht so elementar wie die Menschen des Südens, die abends oft buchstäblich nicht wissen, was sie andern- tags essen oder ihren Kindern zu essen geben können. Es gibt (vor allem junge) Menschen, die offenbar solche Extremsituationen brauchen. Sie verlassen absichtlich die sicheren Strukturen, geben Beruf und sicheres Heim auf, reisen auf gefährlichen Routen durch die Welt. Oder sie gehen auf Abenteuersuche, zum Beispiel mit Extremsportarten, bei denen sie in Situationen kommen, da sie nicht wissen, ob sie den Abend noch erleben werden. Das Bedürfnis, Risikosituationen zu erleben, scheint im Menschen genauso zu stecken wie das Bedürfnis nach Sicherheit.

Auch wenn wir solche Extremsituationen nicht absichtlich suchen, plötzlich finden wir uns – ungewollt – doch darin. Da kommt eine massive gesundheitliche Störung, da bekommen wir plötzlich berufliche oder finanzielle Schwierigkeiten, oder da geht es mit unsern Kindern nicht so, wie es sollte. Und da fragt uns Jesus vielleicht auch: Wie willst du diesen Knoten lösen? Und wir dürfen ungeniert zurückfragen: Wie willst DU diesen Knoten lösen?

Am Schluss der Geschichte heisst es, Jesus habe sich in die Stille zurückgezogen. Ich möchte darum mit einem Gebet schliessen, in dem es eben um diese Stille geht. Es stand gestern auf der Rückseite des Kalenderzettels:

Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
die Dich vor dem Lärm des Tages schützt
und Dich vor der Hast der Termine bewahrt,
so dass Du zu Dir selbst findest.
Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
damit Du wieder Gedanken sammeln kannst,
die Dich ein wenig vorwärts bringen.
Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
damit Du wieder Deinen Atem spürst
und im Schweigen auf Dich hören lernst.
Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
die Dich auf die Stimme Deines Schöpfers achten lässt,
die Dir sagt, worauf Du achten sollst.
Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
aus der Du mit Gewinn herausgehen kannst,
Dir Ruhe und Gelassenheit schenkt,
Dich stark macht mit Ausdauer und Beständigkeit.
Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
die Dich fähig macht,
andere gleichfalls zur Stille hinzuführen,
auf dass sie ebenfalls den Segen der Stille erfahren.

Amen